

am „weiterführendsten“; der Vortrag von R. Hofmann führt in etwa die Position A. Auers bezüglich einer „christlichen“ Moral weiter, müßte die Frage nach den Konstanten in einem Spektrum möglicher christlicher „Menschenbilder“ im Verhältnis zu ihren Variablen und die Folgen für das „Christliche“ im Ethos wohl doch deutlicher zur Sprache bringen. R. Schnakenburg bietet wertvolle biblische und systematische Gedanken, leider hier und dort (134, 141) ein wenig die Position der „anderen“ vereinfachend. Im Ganzen ein Buch, das dem Profil der Reihe entspricht: die Gewichtigkeit des Inhalts übertrifft nur die Erwartungen dessen, der nicht weiß, was die Katholische Akademie in Bayern ist. P. Lippert

BALTHASAR, Hans Urs von — RATZINGER, Joseph: *Zwei Plädoyers*. Reihe: Münchener Akademie-Schriften, Band 57. München 1971: Kösel-Verlag. 76 S., kart., DM 5,80.

Dies sind die Referate einer Tagung der Katholischen Akademie Bayerns. Nach Angabe der Akademieleitung war dies die bestbesuchte Tagung des Jahres. Hier scheint sich abzuzeichnen, was auch auf dem ökumenischen Pfingsttreffen in Augsburg zu beobachten war: es gibt eine zunehmende Zahl von Menschen, die sich von überzeugten Glaubenden ein helfendes Zeugnis für ihren Glauben erwarten. In diesem Kontext spricht H.-U. v. Balthasar zum Thema: Warum ich noch ein Christ bin, J. Ratzinger zur Frage: warum ich noch in der Kirche bin. Dies sind die ersehnten Zeugnisse, bei Balthasar sicher ein wenig anspruchsvoll in der Gedankenführung, von der Einzigkeit von Person und Ereignis Jesu Christi herkommend (ein Detail am Rande: die berechnete und maßvolle Kritik an einer Übersteigerung von Bonhoeffers weithin berechtigter, von seinen Epigonen weithin oberflächlich nachgesprochener Relativierung der „Grenzsituationen“, 47). Ratzinger artikuliert recht stark die Gefahren der gegenwärtigen kirchlichen Lage (57—64; 75). Über das kostbare Bild der Patristik vom „mysterium lunae“ kommt er dann zu den Gründen für ein Bleiben in dieser Kirche: die bei ihm öfter wiederkehrenden Mahnungen zu einer innerlicheren Gläubigkeit mögen in sich selbst vielleicht zu häufig sein — angesichts gegenläufiger Trends zu einem fast nur noch gesellschaftsbezogenen Christentum sind auch dies Aspekte, die heute um des ganzen willen wieder beschworen werden müssen. P. Lippert

TÜRK, Joachim: *Glaube — Unglaube*. Grünewald-Materialbücher 2, Mainz 1971: Matthias-Grünewald-Verlag. 340 S., Snolin, DM 24,—.

Nachdem das erste der sogenannten Materialbücher das Thema „Gott“ behandelt hat, greift das zweite die Glaubensproblematik auf. Nicht nur bestimmte Teilgebiete des christlichen Glaubens scheinen heute gefährdet zu sein, sondern der Glaube als solcher. So hat dieses Buch auch die „fides qua“ und ihren Gegensatz, den Unglauben, zum Thema. Mit Hilfe der Soziologie und Psychologie, der Wissenschaftstheorie und Philosophie, mit Hilfe der Ergebnisse der Sprachwissenschaft, der Exegese und der systematischen Theologie wird das weite Thema „Glaube — Unglaube“ angegangen. Der komplexe Inhalt der systematischen Artikel wird vom Herausgeber in einer „Interpretation der Beiträge im Längsschnitt“ übersichtlich aufgeschlüsselt (259—266). Hier ist eine ausgezeichnete didaktische Analyse erstellt, welche die Arbeit mit diesem Buch enorm erleichtert und befruchtet. Die zentrale Frage: Kann man heute noch glauben? wird in zwei Richtungen getrieben; einmal zusammengefaßt in die Frage: Ist der Glaube mitmenschlich und gesellschaftlich zu verantworten?, zum andern in die Frage: Kann der Glaube intellektuell verantwortet werden? Zuerst werden die entsprechenden Begriffe differenziert und in ihrer Nominierung umrissen, sodann gehen verschiedene Beiträge dem Phänomen des Rückgangs des Glaubens in den Industrienationen nach. Gerade hier werden eine Fülle wichtiger Phänomenzusammenhänge und ihrer Ursachen herausgearbeitet. Die Psychologie geht vor allem der Frage nach den seelischen Bestimmungsfaktoren des Glaubens nach. Ein psychisch falsch fundierter Glaube fordert gerade den reifen Menschen zum entscheidenden Protest heraus und wird nicht selten für den „Außenstehenden“ zu einem schwierigen Hindernis, zum Glauben zu kommen. Einen weiten Themenkreis umschließt die Frage nach dem Verhältnis von Glaube und Gesellschaft. Hier werden negative Beispiele in der Vergangenheit und Gegenwart kirchlichen Verhaltens durch die zahlreichen Aussagen der Bibel über die Weltverantwortung des Glaubens hinreichend kritisiert. In einer Reihe von Artikeln wird sodann die erkenntnistheoretische und theologische Seite des Glaubens behandelt. Türk bietet dann eine Auswertung des dargelegten Stoffes für die theologische Erwachsenenbildung, den Religionsunterricht und die Predigt. Hier ist

vor allem die sehr gute didaktische und methodische Erarbeitung eigens hervorzuheben. Verschiedene Texte aus dem Geistesleben der Gegenwart und seiner Grundlagen zu den angesprochenen Problemen sowie ein Sach- und Personenregister beschließen das Buch. Bei der Darlegung und Deutung des empirischen Materials fällt vor allem auf, wie wenig spezifische und wissenschaftlich abgesicherte empirische Untersuchungen bis jetzt vorliegen. Es lohnt sich, mit diesem Buch zu arbeiten.

K. Jockwig

*Am Tisch des Wortes.* Hrsg. v. Kath. Bibelwerk, ab Bd. 105 Hrsg. Klemens JOCKWIG — Willi MASSA. Stuttgart 1969 bzw. 1970: Verlag Kath. Bibelwerk.

Bd. 101: Der 2. Adventssonntag, 104 S.; Bd. 102: 4. Sonntag der Jahresreihe, 100 S.; Bd. 103: Ostersonntag, 120 S.; Bd. 104: Dreifaltigkeitsfest, 110 S.; Bd. 105: 14. Sonntag der Jahresreihe, 116 S.; Bd. 106: 20. Sonntag der Jahresreihe, 124 S.; Bd. 107: 26. Sonntag der Jahresreihe, 124 S.; Bd. 108: 32. Sonntag der Jahresreihe, 120 S.; Bd. 109: Weihnachten, 142 S.; Bd. 110: 1. Fastensonntag, 165 S.; Bd. 111: 5. Fastensonntag, 127 S.; kart., DM 5,80 bzw. DM 6,60 pro Heft.

Die vom Katholischen Bibelwerk Stuttgart herausgegebene Reihe „Am Tisch des Wortes“ (= TW), von der in den Jahren 1965—1968 insgesamt 24 Hefte erschienen waren (vgl. den Bericht dieser Zeitschrift 7 [1966] 418—423), bietet sich jetzt in neuer und verbesserter Gestalt dar. Ein Hinweis, den man beachten sollte: Die Hefte dieser alten Reihe werden vom Verlag jetzt zu einem Sonderpreis von DM 2,50 je Heft angeboten. Sie bleiben zu guten Teilen auch jetzt noch verwendbar. Von der „Neuen Reihe“ sind seit September 1969 elf Bändchen veröffentlicht worden. Ab Heft 105 liegt die Redaktion bei P. Dr. Klemens Jockwig CSSR und P. Dr. Willi Massa SVD, die auch das Osterheft 103 nach der alten Vorlage von Dr. G. Zieler (der die Hefte 101, 102, 104 redigiert hat) neu überarbeitet haben.

Alle Hefte der Neuen Reihe TW berücksichtigen die ab 1. Advent 1969 gültige Perikopenordnung für die Sonn- und Feiertage. Diese Leseordnung sieht für jeden Sonntag drei Lesungen vor, die zudem in einem dreijährigen Zyklus wechseln. Darum werden jetzt in den Heften zu den Sonntagen jeweils neun Lesungen ausgelegt. An jede Schrifterklärung schließt sich ein Abschnitt „Zur Verkündigung“ an. Darüber hinaus bietet jedes Heft praktische Modelle zur liturgischen Gestaltung, zu Wortgottesdienst, Homilie, Bibelgespräch oder Meditation bzw. eine exegetisch-homiletische Studie. Jährlich erscheinen 6—8 Hefte von ca. 110 Seiten, Format 12,3 x 19,8 cm; farbiger Kartonumschlag (grün = Sonntage im Jahreskreis, blau = Fastenzeit, lila = Advent, rot = Herrenfeste, ocker = Heiligenfeste). Nach Abschluß der Reihe liegt zu jedem Sonn- und Festtag des Kirchenjahres ein Heft vor. Es ist nicht möglich, auf alle Hefte einzugehen; greifen wir das gut gelungene Heft 103 (Ostersonntag) heraus: Der 1. Teil „Zur Liturgie“ enthält Texte zur liturgischen Einführung, eine Übersetzung der Gebete des Ostersonntags aus dem Neuen Missale, eine liturgisch-theologische Besinnung und einen Vorschlag für einen Wortgottesdienst. Der 2. Teil „Die Lesungen“ bietet die Exegese der Perikopen mit jeweils ausgeführten Skizzen des Verkündigungsgehaltes dieser Texte. Diesen Fragen „Zur Verkündigung“ ist noch ein eigener 3. Teil vorbehalten. Er enthält neben kurzen Hinweisen für die Predigt zwei Aufsätze zur Biblischen Theologie: Die Wahrheit der biblischen Osterbotschaft (J. Kremer); Was geschah am Ostermorgen? (Ein synoptischer Vergleich v. W. Knörzer). Es folgen eine homiletische Besinnung zu Joh. 20, 1—9; Der heutige Christ vor der Osterbotschaft (D. Westemeyer), Texte der Gegenwart und ausgeführte Predigten: zwei Themapredigten von W. Knörzer und J. Heer, eine Kurzpredigt von R. Baumann und eine Kinderpredigt von W. Nastainczyk. Die drei Teile bieten jeweils am Ende noch Arbeitshilfen zur Gottesdienstgestaltung, zum biblischen Verständnis und zur Verkündigung, in denen kritisch auf weiterführende Literatur hingewiesen wird.

Hilfen zur Verkündigung werden in diesem Heft in reichem Maß geboten: Rechnet man alles zusammen, so befassen sich von den 120 Druckseiten dieses Heftes 68 Seiten mit Fragen zur Verkündigung. Das führt zu einem grundsätzlichen Hinweis: Alle Hefte der Reihe TW verlangen dem Prediger mehr als die Predigtzeitschriften herkömmlichen Stils. Wer erst am Samstagabend zu einem Heft greift, findet nicht, was er sucht, nämlich eine Predigt, die er mehr oder weniger unbesehen am nächsten Morgen seiner Gemeinde vortragen kann. Die Exegese und Verkündigungsanregung der Hefte TW (für die bislang immer eine recht beachtliche Zahl qualifizierter Mitarbeiter gewonnen werden konnte) will durchgearbeitet und durchmeditiert sein. Wer sich das erspart, wird nie zu einem persönlichen und damit überzeugenden Stil finden. Wer sich aber auf den Anspruch des biblischen Wortes